

Saale-Beitung.

Dreihundertzsechzigster Jahrgang.

Bezugspreis für Halle vierteljährlich bei zweimonatlicher Zustellung 2.50 M. ...

werden die Spaltenpreise oder deren Stamm mit 30 Wp. ...

Nr. 601.

Halle a. S., Freitag, den 24. Dezember.

1909.

Unsere verehrlichen

Postbeziehern

empfehlen wir zu ihrer eigenen Bequemlichkeit wiederholt, die Bezugsunterschriften, die von den Briefträgern stets in den letzten 14 Tagen vor Beginn des neuen Vierteljahrs vorgezeigt werden, einzulösen. Die Unterschriften der Boten haben volle Gültigkeit.

Die Expedition der „Saale-Zeitung“.

Der politische Mord in Petersburg.

Nach einer längeren Ruhepause ist die Petersburger Gesellschaft wieder durch einen politischen Mord in Schreden versetzt worden. Der Chef der politischen Polizei, Oberst Karpow, ist auf geheimnisvolle Weise durch eine Bombe getötet worden. In welchem Verhältnis eigentlich Oberst Karpow zu dem jungen Edelmann namens Mostrefenski gestanden hat, der als der Tat verdächtig verhaftet worden ist, das muß erst noch näher aufgeklärt werden. Es ist möglich, daß Karpow einem nihilistischen Attentat zum Opfer gefallen ist, es kann aber auch sehr wohl sein, daß er von einem Nebenbuhler aus dem Wege geräumt worden ist. Die Enthüllungen des Revolutionärs Burzew haben ja über die engen Beziehungen zwischen der russischen politischen Polizei und den russischen Revolutionären verblüffende Tatsachen enthüllt. Ein Mann wie Nowikoff galt lange Zeit als einer der gefährlichsten Nihilisten, und er hat auch tatsächlich eine ganze Reihe von Attentaten inszeniert, die meistens alle mißglückt sind. Aber schließlich stellte es sich heraus, daß er nicht bloß der Führer der Internationalen, sondern zugleich bester Polizeigenosse war. Ganz ähnlich wurde der berühmte Harting Landesen, der neuerdings wieder bei der Reife des Jaren nach Racconigi eine Rolle gespielt hat, als eine Doppelkatur entlarvt. Er diente der Revolution und der Polizei zugleich. Auf der anderen Seite haben auch die beiden Vorgänger des jetzt ermordeten Polizeichefs, Popowitsch und Gerasimow in engen Beziehungen zur revolutionären Partei gestanden. Sie mußten beide kalt gestellt werden. Es ist an sich nicht unmöglich, daß auch Karpow solche revolutionären Beziehungen anzuknüpfen versucht hat oder anzuknüpfen wollte, und daß er bei dieser Gelegenheit in einen Hinterhalt geraten ist. Betrogene Betrüger, das gilt von den meisten Revolutionären so gut wie von den Mitgliefern der russischen Geheimpolitik. Es ist schwer, wenn nicht unmöglich, bei dieser Gesellschaft die Spreu vom Weizen zu sondern. Und man wird in den meisten Fällen es als eine gerade Kameis ansehen können, daß jeder dieser Lumpenbunde von anderen abgetan wird.

Das Petersburger Attentat, mag es nun als eine Tat der Nihilisten oder als eine Veranlassung der Geheimpolitiker angesehen werden, zeigt aber in jedem Falle, daß die Ruhe, die in den letzten Monaten in Russland herrschte, nur trügerisch war. Unter der Decke mußten die Nihilisten weiter, und auch die politische Polizei arbeitete in ihrer Art an der Untergrabung der bürgerlichen Gesellschaft. Der Ministerpräsident Stolypin hat es verstanden, im weiten Umfang für einige Zeit Kräftehoftelle zu schaffen, und die wirtschaftlichen Verhältnisse haben in der letzten Zeit in Russland tatsächlich einen erstaunlichen Aufschwung genommen. Aber diese Ruhe ist nur erzwungen worden durch ein Regime des Schreckens und der Volkstnechtung. Die Gefängnisse sind voll von sogenannten politischen Verbrechern, die Duma ist zum Schatten einer Volksvertretung herabgewürdigt worden, und die Presse ist nur insofern frei, als sie in das Horn der Regierung bläst. Auf solchem Sumpfboden steigen die revolutionären Taten wie Blasen auf, auf solchem Boden kann auch die politische Spionage ein verhängnisvolles Werk betreiben. Deshalb wäre es aber auch durchaus falsch, wollte man die jetzige Zeit der Scheinbaren Beruhigung für mehr als eine kurze Episode halten. Eines Tages muß es sich zeigen, daß die allgemeine Unzufriedenheit nur noch fester geworden ist. Die revolutionäre Bewegung nach dem russisch-japanischen Kriege ist niedergebunden worden, und der Absolutismus hat einige Scheinverhältnisse machen müssen, aber von einer wirklichen Teilnahme des russischen Volkes an der Regierung kann heute so wenig wie je zuvor die Rede sein.

Daß Russland unter diesen ungünstigen Umständen allmählich an Westeuropa dem Ausland gegenüber verloren zu haben muß, das hat sich erst nach im letzten Frühjahr herausgestellt. Der Jar hat sich allerdings bemüht, die Isolierung Russlands durch die Aufknüpfung neuer Fäden zu England und Italien aufzuheben, und die russische Presse zeigt sich eifrig bemüht, wieder auf eine aktivere Auslandspolitik hinzuwirken, zumal es ja gegenwärtig im englischen Interesse liegt, Russland finanziell zu unterstützen. Aber auch in diesem Falle handelt es sich um Scheinmänner. Denn in Wirklichkeit ist Russland noch heute genau so aktionsunfähig, wie vor vier Jahren. Die Erfahrungen der letzten Zeit sind eben spurlos an der russischen Regierung vorübergegangen. Die Ermordung Karpows hat erkennen lassen, daß jeden Augenblick die russische revolutionäre Bewegung wieder in heißen Flammen aufsteigen kann.

Die Persönlichkeit des Attentäters.

In den russischen revolutionären Kreisen von Paris mißt man dem Attentat auf General Karpow außerordentliche Bedeutung bei. Wie der Revolutionär Burzew einem Interviewer des „Matin“ mitteilte, überreicht am meisten der Name Michael Mostrefenski, der vor Monaten in einer revolutionären Gruppe als Postpolizist entlarvt worden war. Unter dem Namen Popowitsch hauste er in Paris mit den Revolutionären. Nach seiner Enttarnung floh er. Man erkannte ihn wieder auf einer Photographie, wie er mit anderen Geheimpolitikern für den Jaren Spalier bildete. Burzew kann sich daher seine jetzige Rolle als Urheber des

Anschlages auf Karpow nicht erklären, es sei denn, der Mörder Karpows sei mit diesem Mostrefenski nicht identisch. Das Motiv des Attentats scheint Burzew nach zu sein, da Karpow besonders verfaßt war als Organisator des Spitzelwesens. Allen Verhafteten löst er Freilassung vor, falls sie Postspitzeldienste tun wollten, und förderte sie auch mit hohen Besoldungen, ähnlich wie jener Oberst Kotten, der das Opfer eines Anschlages in der Rue Bolivar in Paris geworden war. Dies Attentat scheint mit dem Petersburger eine auffallende Ähnlichkeit zu besitzen.

Weitere Einzelheiten über das Attentat gibt folgende Meldung: Mostrefenski, der Mörder des Obersten Karpow, wurde in die Peter-Pauls-Festung übergeführt. Er hat seine Leugnung ausgesprochen gemacht. Das Kriegsgericht tritt heute zusammen; Tod durch den Strang steht dem Verhafteten in sicherer Aussicht. Mostrefenski mietete die verhängnisvolle Wohnung im Auftrage des Obersten Karpow als Konspirationsquartier am 15. Dezember. Er ließ sofort elektrische Beleuchtung nebst Glodenwerk in die Wohnung einführen. Der Monteur, der diese Arbeiten vollzog, gibt an, er habe die Drähte ganz anders gelegt, als die Unterführung sie jetzt vorgefunden hat. Karpow hegte zu Mostrefenski das größte Vertrauen, er verschob sogar seinen bereits erhaltenen Urlaub ins Ausland, um eine weitverbreitete revolutionäre Rede mit Hilfe Mostrefenskis aufzusagen. Ihn erweilte daselbstes Schicksal wie den Chef der politischen Polizei Oberst Berestoff, der bekanntlich auch von einem Agenten der Revolutionäre namens Deggiew in ähnlicher Weise ermordet wurde.

Petersburg, 23. Dez. Bei Begründung der Dringlichkeit der Interpellation betreffend das Bombenattentat erklärte Miljukow (Radetzki) in der Reichsduma, Oberst Karpow, der Chef der Staatspolizei, sei seiner provaltorischen Tätigkeit zum Opfer gefallen. Der Professor des Petersburger Appellhofes stellte dagegen fest, daß die Voraussetzung Miljukows den Tatsachen nicht entspreche. Oberst Karpow sei im Gegenteil in eine Falle der Revolutionäre geraten und bei treuer Erfüllung seines Dienstes ermordet worden. Graf Witkowsky (Nationalist) hat um unersetzliche Annahme der Interpellation, damit auch Russland klagelose werde, wie unbedeutend die Beschuldigungen Miljukows seien. Sich an Miljukow wendend, erinnerte der Graf an dessen Abmachungen mit Azem in Paris und sagte zum Schluß: „Die Azems wurden, und Sie interpellieren.“ Angeht die Regierungserklärung von Miljukow die Dringlichkeit seiner Interpellation juristisch.

Die Eislebener Wohnungsnot.

(Von unserem Z-Korrespondenten.)

Eisleben, 24. Dez. 1909. Daß in Eisleben eine große Wohnungsnot besteht, ist ja längst bekannt. Leider haben sich auswärtige Firmen immer noch bisher davon abhalten lassen, dort eine Bautätigkeit zu entfalten. Es mögen hieran wohl einerseits die Furcht vor neuen Erdstöße mankungen und andererseits vielleicht die abratenden Stimmen von einheimischen Bauleuten die Schuld tragen. Deshalb seien die auswärtigen Baunternehmer doch einmal öffentlich auf die wahren Verhältnisse Eislebens hingewiesen. Bekanntlich hat die „Mansfelder Gewerkschaft“ infolge der Erdstößen seinen Zeit im Laufe der Jahre gegen

eines alten Wertes gemessen sein; das beweist auch eine neane Unterfuchung des Fundament, in dem sich die Büste heute befindet.

Unterfucht man erstmalig den Kumpf, so findet man überall Spuren, wie die Reste eines Leberzugs von weißlicher Farbe, die man versucht hat, mit einem scharfen Metallinstrument (Messerdien oder Spatel) zu entfernen. Die sorgfältige und vorfichtige Arbeit kann man genau verfolgen, am deutlichsten an dem (nicht ausgefüllten) Fragment der Hand. Der weißliche Bezug hat einmal gedient, die premiere couche abzugeben, auf der die alte Bemalung — eine solche hat unsere Büste gewiß gehabt — ausgefüllt wurde; nun machte dieser Ton die äußere Erfindung des Wertes unannehmlich, man lebte zudem ja auch in einer Periode, der die Polychromie in der Plastik gaudier war; daher das Bestreben, die Farbschichten und den Marmor vorfichtig zu entfernen. Wie genau hinsichtlich der Vorfichtigen der Restaurator bei der Arbeit. Diese Arbeit hatte bei dem Gesicht begonnen und war bei diesem zum Abbruch gelangt. Hier sind alle alten Farbschichten sorgfältig entfernt worden, die Sprünge vorfichtig geschlossen; der Ton des Wärmes kann der Patina antiker Werke in seiner sanfteren Wärme annähernd gleichen. Hier aber brach die Arbeit — aus Gründen, die man nicht kennt — ab; und die Bruch resp. die Ampartie blieb in halberfertigtem Zustand, bei dem noch nicht einmal die Spuren der alten Grundierung ganz getilgt waren.“

Gronau selbst hat dann mit den Aussagen auseinander, die der jüngere Lucas und sein Jugendfreund Wiltshorn über die Arbeit des älteren Lucas an der Büste gemacht haben. Obne an der Glaubwürdigkeit dieser Mitteilungen Herrn zu zweifeln, zeigt er, daß die eigenen Mitteilungen sich recht gut mit der Annahme vereinigen lassen, daß Lucas die Büste nur restauriert habe, was ja übrigens auch schon durch die bei der Unterfuchung im Kern gefundenen Zeichnungs- und Stoffreste erwiesen war. Bei den Aufzeichnungen, die sich auf eigenhändige Schöpfung des Wertes durch Lucas beziehen, weist er wichtige Widersprüche in den Aussagen nach. Die schwersten Bedenken aber gegen die Annahme

Feuilleton.

Unterhaltungsblatt. Im Ehere und Recht. Roman von D. Eifer. (Fortf.) Die goldene Brille. Weismagisch-humoreske von E. Herdon.

Zum Streit um die Florabüste.

Die vielbesprochene Frage der Echtheit der von Bobe angekauften Florabüste im Berliner Kaiser Friedrichs-Museum wird nunmehr von einigen hervorragenden Vertretern der kunstwissenschaftlichen Wissenschaft beantwortet, die sich auf eine Umfrage des von Dr. Biermann herausgegebenen Ceterone hin geäußert haben. Drei von den vier Gelehrten, die hier ihre Stimmen abgeben, erkennen die Büste durchaus als ein Originalwerk der hochrenaissance an und lehnen die Annahme ab, daß die Flora eine Arbeit des englischen Bildhauers Lucas sei. So schreibt Professor Heinrich Wölfflin, der ausgezeichnete Darsteller des cinquecento, der wie wohl kein anderer in dem Formengehalt der hochrenaissance eingehend ist: „Obne mich auf genauere Unterfuchungen beziehen zu können, muß ich sagen, daß das Werk in einem reinen und Massenaufbau mich durchaus den Charakter eines cinquecentinischen Originalwertes hat. Ich kann mir nicht denken, daß ein Künstler des 19. Jahrhunderts auf Grundlage eines bloßen Gemäldes diese plastischen Hauptformen hätte entwickeln können. Daß große und weisliche Partien am Kopf späteren Datums sind, nehme ich freilich an (man wird auch mit Restaurationen von Lucas zu rechnen haben), aber die Wirkung des sehr hübschen plastischen Gesamtmoses bleibt, auch wenn man Einzelformen preisgibt.“ Auch der durch seine feinsinnigen Arbeiten über deutsche und italienische Plastik bekannte Hallenser Professor W. Wolf Goldschmidt hält die Büste für alt und glaubt, an die Entstehung des Wertes im

16. Jahrhundert.“ Von besonderer Bedeutung aber ist die ausführliche Abhandlung des Florantiker Kunsthistorikers Dr. Georg Gronau, der selbst ein vorzügliches, leider bisher nur in englischer Sprache erschienenenes kleines Buch über Leonardo verfaßt hat und als einer der kompetentesten Sachverständigen in der ganzen vermiesteten Streitfrage gelten darf. Gronau hat die Büste und alle zur Verfügung stehenden Dokumente genau unterfucht und ist nach langer Prüfung zu der Überzeugung gelangt, daß sie ein echtes Werk aus der Zeit des Leonardo ist. Ueber die Annahme, daß Leonardo selbst der Schöpfer des Wertes sei, äußert er sich nicht, da wir kein genügendes plastisches Werk des großen Meisters von Vinci besitzen und der Beweis ohne alle Vergleichsmomente daher unmöglich ist, wenigstens man wohl annehmen darf, daß der große Experimentator sich auf dem Gebiete der Plastik verfußt hat. Es handelt sich ihm vielmehr um die Frage, ob wir es mit einem Werk aus Leonards Umgebung oder mit einer modernen Nachahmung, der ein Bild aus dem Leonardokreis zum Vorbild diente, zu tun haben. Für den antikisierenden Charakter des Kopfes, der Bestreben erregte, führt Gronau eine Parallele aus dem Leonardokreis in einer Zeichnung des Andrea Solario an, die von dem antiken Kopie des Hypnos beeinflusst ist. Gegen die Theorie, nach der der Bildhauer Lucas die Büste verfertigt haben soll, führt er als wichtigsten inneren Grund die außerordentlich geringe Qualität der andern Arbeiten dieses bisher ganz unbekannt gebliebenen Künstlers an. Diesem durchaus mittelmäßigen Plastikwerk nie eine so glänzende Arbeit, wie die Büste darstellt, gelangen. Aber er soll ja auch gar nicht der Schöpfer sein, sondern die Büste nach einem Bild aus dem Kreise des Leonardo geschaffen haben. Nun ist aber dieses Bild, die jetzt im Bildbontpart befindliche Flora, in dem formalen Verständnis und Können viel geringer als die Büste, zumal Lucas sich nach den Mitteilungen seines damals 18jährigen und heute über 80jährigen Sohnes einer von diesem verfertigten Kopie bediente. Der Plastikler, der nach einem solchen Vorbild ein so vorzügliches Werk geschaffen hätte, müßte ein Genie gewesen sein, wie es Lucas nicht war. Lucas kann nur der Restaurator

500 Häuser in der Stadt Cisleben übernehmen müssen. Wenn man jedes Haus nur zu 2 Millionen rechnet, so sind jetzt gegen früher etwa 1000 Wohnungen weniger in Cisleben, die für das mitleidende Publikum in Betracht kommen. Wenn diese Wohnungen nun auch noch entweder an Gewerkschaftsbeamte oder auch andere Mieter vermietet sind, so kommen sie doch für den Wohnungsmarkt nicht mehr so in Frage, wie andere Häuser, die von Sentenzen verlorben geblieben sind. Nun aber gibt es in Cisleben ganze Landgebiete, bei denen Erbschaften völlig ausgeschlossen sind; zu ihnen gehört z. B. unter anderem das wüsten der Halle-Kasseler Eisenbahn und dem Südrande der Stadt liegende Gebiet. Das dies Gelände auch von Behörden für ganz sicher gehalten wird, geht schon aus dem Umstände hervor, daß hier nicht nur die neue Cisleber Realsschule in diesen Jahren erbaut worden ist, sondern gegenwärtig dort auch der Neubau des Kgl. Seminars aufgeführt wird und im kommenden Jahre ebenda auch mit dem Bau des neuen Amtsgerichtes begonnen werden soll.

Nun ist in dieser Gegend allerdings in den letzten Jahren eine Reihe von neuen Häusern von einheimischen Unternehmern gebaut worden; aber die Häuser machen der großen Mehrzahl nach einen wenig günstigen Eindruck: Kleine, enge Räume, nach außen ein wenig heraustrittend, im Innern in dem besten Schablonenstil gebaut. Es ist eigenartig, wie gut gegen diese Art von Häusern die meisten Familien Cislebens aufstehen, die auswärtige, speziell hiesige Käufer, gekauft haben. —

Wenn man nun glaubt, daß wenigstens der Preis der Wohnungen im Verhältnis zu ihrem Werte in Cisleben stände, so irt man gewaltig. Die Hausbesitzer Cislebens wissen sehr genau, in welcher Zwangslage das Mietsubstratum Cislebens sich befindet. Mietspreise werden gefordert und gezahlt, die in gar keinem Verhältnis zu dem Gebotenen stehen. Ist es doch vorgekommen, daß ein Wert dieses Wohnung, die er dem letzten Mieter für 600 Mark vermietet hatte, dem nachfolgenden Bewerber um die Wohnung für 750 Mark anbot! Es ist eine beständige Redensart in Cisleben, daß die sog. besseren Wohnungen „in festen Händen“ sind. Wenn jemand sich in einer Wohnung der alten Häuser — deren Wände vielfach gar nicht aus Stein, sondern aus allem möglichen Schutt bestehen, in dem man mancherlei Mietbewohner ihr unruhiges Dasein treiben — nicht mößig hält, dann muß er schon Jahre vorher mit dieser Art und Tüde um die Gunst eines Hauswärters der besser gebauten Häuser buhlen, um dann endlich unter Aufwendung vieler guter Worte in den schließlichen Besitz einer Wohnung zu kommen, in denen er sich frei von ungeschickten Fremdenhänden Mietsbewohnern allerdings gegen sehr gutes Geld — fühlen kann. Daß selbst neuere Häuser Cislebens des einseitigen Komforts, wie Badeeinrichtung, Kanäle oder Balkon, entbehren, daß bei den Wirten gebrauchsmäßige Abnutzung der Wohnung ein unbekannter Begriff ist und die armen Mieter die Zimmer selbst tapetieren lassen müssen, sind in Cisleben bekannte Erscheinungen, über die sich dort eben deshalb kein Mensch weiter aufregt, weil jedermann weiß, daß das Mietsubstratum in einer Zwangslage steht. Aber eben deshalb ist es auch hohe Zeit, die Öffentlichkeit und die auswärtigen Bauverhältnisse hin zu weisen. Einem jeden Gewerbe soll und muß man seinen Verdienst erwirken, auch dem Wohnungsbau. Aber das gerade beim Wohnungsmarkt in Cisleben Wohnungsrenten gezahlt werden, die zum Teil in gar keinem Verhältnis zu dem anzuweisenden Kaufkapital stehen, das in ungelegene soziale Verhältnisse, die offensichtlich die auswärtige Konkurrenz bald beseitigen wird.

Was in Cisleben fehlt, das sind 4—6 Zimmer-Wohnungen. Überall schreitet die Bewegung des Ein- bzw. Zweifamilienhauses vorwärts. Das Land im Süden Cislebens ist nicht teurer (ca. 9—10 Mark pro Quadratmeter), warum schaffen hier auswärtige Kaufleute nicht Häuser?

Deutsches Reich.

Eine offizielle deutsche Äußerung zum Chronenwechsel in Belgien.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt in ihrer gestrigen Abendnummer:

Einer selbständigen Arbeit von Lucas ergeben sich aus der alten Photographie der Büste, die um das Jahr 1860 aufgenommen wurde. Schon damals, also angeblich 14 Jahre nach ihrer Entdeckung, wies die Flora die genau gleichen Sprünge auf wie heute und befand sich also in einem annähernd gleichen Zustande; sie hätte also in den ersten 44 Jahren all die Alterserscheinungen erhalten müssen, die sie heute aufweist, und wäre von ihnen in dem nächsten halben Jahrhundert verstorben geblieben. Aus der Photographie geht auch hervor, daß Arme und Hände der Büste damals noch nicht vollendet waren, sondern daß Lucas mit einem lebenden Modell probierte, wie eine Arme und Hände am besten anzugreifen seien. Dieses Herumprobieren an der Büste läßt sich nur durch Lucas' Tätigkeit als Restaurator erklären. In einem Album seiner Arbeiten, in dem Lucas eigenhändige Unterschriften unter die Werke gesetzt hatte, wird die Büste mit einer sonst nirgends wiederkehrenden Form der Bezeichnung als „die Flora von Leonardo da Vinci“ aufgeführt, woraus also dem Bildbauer selbst die Büste für ein Werk des Meisters gelten mochte.

Dieser durch ein reiches Material gestützte und erläuterte Wahrscheinlichkeitsbemeis von Lucas für die Echtheit der Büste wird durch den Bremer Museumsbesitzer G. u. a. B. a. i. in nichts widerlegt, der seine bereits früher geäußerten Zweifel an dem Werke hier wiederholt.

Eine Adresse an Bode.

Eine Anzahl von Kunstliebhabern in Berlin und auswärts hat sich zusammengelunden, um ihrer Verehrung für den Generaldirektor der Kgl. Museen, Geheimrat Dr. Bode, in Gestalt einer Adresse Ausdruck zu geben. Die Adresse hat folgenden Wortlaut:

Sehr geehrter Herr Geheimrat!
In dem Streit um die Florabüste des Kaiser-Friedrich-Museums, der ausschließlich vor ein Forum von Kunstforschern geführt, sich gegen Sie und Ihr Wirken böswillig und unverschämte Angriffe gerichtet worden, es sind Behauptungen ge-

Mit der feierlichen Eidesleistung vor dem Parlament tritt heute König Albert in Brüssel die Nachfolgerschaft als König der Belgier an, wie sie ihm als dem Haupte seiner Linie des bourbonischen Hauses zufließt. Die belgische Nation bringt ihrem neunmehrigen Monarchen die herzlichsten Glückwünsche entgegen; sie verechte in ihm und der Königin Elisabeth Vorbilder eines stillen und glücklichen Familienlebens, sie schätzt die Regententugenden, die Keuschheit und das Urteil König Alberts überaus hoch, sie liebt die Schlichtheit seines persönlichen Auftretens, und sie ist von den heilsamen Absichten ihres treuen Königs, des Sohnes einer Prinzessin vom Hofen-golternstamm, schon seit langem fest überzeugt. So beginnt diese neue Regierung unter den günstigsten Auspizien, und auch in Deutschland blickt man dem hochgeachteten Herrscher Belgiens und der edlen deutschen Fürstentochter an seiner Seite mit hoher Sympathie entgegen und ruft ihnen ehrerbietige Glückwünsche für ein langes und gesegnetes Walten zu.

Nationen und Pferdegedel.

Im der Budgetkommission des Reichstages ist wiederholt die Notwendigkeit betont worden, die Gewährung der Pferdegedel, der Nationen und der Stallgedel umzuändern. Es wurde bemängelt, daß die Inhaber einzelner Stellen nicht so viel Pferde hielten, als ihnen Nationen aufzuweisen, und daß sie die Nationen für die fehlenden Pferde in Geld bezögen. Die Kommissionsmitglieder sind nach zu hoch. Das Reichsministerium sagte für den Etat 1910 eine Veränderung zu und hat diese auch ausgeführt.

Eine Denkschrift zum Militärstatut gibt zunächst die Aufklärung, daß die Berechtigung, für fehlende Pferde die Nationen in Geld zu beziehen, nur für die rationsberechtigten, aber noch nicht pferdeberechtigten Stellen besteht, das sind die der Generalität, der Offiziere der Kavallerie und reitenden Artillerie, der Sanitäts-offiziere und Beamten und von 1910 ab der Veterinär-offiziere. Bei diesem Bezögen der Nationen in Geld traten für die Beteiligten einige Ersparnisse ein, die dazu bestimmt waren, wenigstens einen Teil der sich stetig hegenden Kosten zu decken, die den Stelleninhabern durch Beschaffung, Ausrichtung und Unterhaltung der für den Dienst erforderlichen Pferde erwachsen. Diese Ersparnisse kamen für die Beschaffung von Pferden überhaupt kaum zur Geltung, namentlich da, wo mehrere Pferde zu halten waren, wie von den Generalen und den Offizieren der Kavallerie und reitenden Artillerie. Sollten also bei diesen Offizieren usw. die Nationen dem tatsächlich vorhandenen Bedürfnis angepaßt und gleichmäßige Verhältnisse in der ganzen Armee geschaffen werden, so ist die Erweiterung der Pferdegedelberechtigung erforderlich, die außer Gewährung eines Vorkaufes zur Beschaffung der Pferde eine Entschädigung beim Verluste durch Tod oder Erblöschung und ausnahmsweise eine Entschädigung bei Dienstunbrauchbarkeit, somit eine gewisse Versicherung in sich schließt. Für die Offiziere der Kavallerie und reitenden Artillerie soll es vorerst bei der bisher gewährten Entschädigung für Pferdehaltung verbleiben, und die Pferdegedelberechtigung soll für 1910 nur auf die Generale, die Sanitäts-offiziere, Veterinär-offiziere und die Beamten ausgedehnt werden. Bei den hohen Preisen, die für Generalpferde am Markt bezahlt werden müssen, konnte der allgemein bestimmte Satz von 1500 Mark auf acht Jahre nicht beibehalten werden, sondern er wurde im Etat auf 2400 Mark, gleich 300 Mark jährlich, festgesetzt. Aber auch dann noch finden die Generale in dem Pferdegedel kaum Deckung für die laufende Abnutzung der Pferde; außerdem müssen sie die sonstigen bedeutenden Ausgaben für Aufzucht, Ansfuhr des Futters, Zulage für den Versuch, Reitzeug, Tierarzt und Arznei, Zulage zum Stallgelde, Futterzulage, wo die Nation wie bei großen Leubungen und im Manövre nie ausreicht, gelegentliche Annahme von Vereitern usw. aus ihrem sonstigen Einkommen bestreiten, wie dies auch jetzt schon bei allen pferdeberechtigten Offizieren der Fall ist, worunter besonders die Kompagnieföhre und die Wägenanten zu leihen haben. Die Nationen sind deshalb herabgesetzt, so beim Kriegsmaterial, und den beiden Armeespitzen von 8 auf 4, den kommandierenden Generalen von 8 auf 6, dem Chef des Generalstabes der Armee, den Divisionskommandierenden von 6 auf 4 usw. Im ganzen beträgt die Summe der abgesetzten Nationen 396, was bei nur 80 Mark für eine Nation monatlich angenommen eine Ersparnis von 142 560 Mark ergibt.

Die so sehr mit dem, was wir im langjährigen Verkehr mit Ihnen erlebt und gesehen haben, in Widerspruch stehen, daß wir uns erlauben fühlten, das Wort an Sie zu richten. Aus Ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit haben wir mit Freude und Genuß wissen von neuem belehrt geföhrt und vielfältige Anregung gewonnen. Sie haben uns in das Verständnis der alten Kunst unseres Vaterlandes eingeföhrt, Sie haben uns das Werk Rembrandts vor Augen gestellt, das Gebiet der Malerei und der altorientalischen Leptische uns erschlossen und unsern Blick für die Schöpfungen der italienischen Plastik geschärft. Mit maßvoller Beherrschung haben wir die Entwicklung der Berliner Museen verfolgt, in die Sie seit mehr als einem Menschenalter an verschiedenen Stellen maßvoll fördernd eingegriffen haben, bis Sie sich heute anschicken, in einem groß angelegten Plan dem ganzen Organismus eine einheitliche Gestaltung zu geben. Am lauteften aber zeugen für Ihre schöpferische Tätigkeit die jetzt im Kaiser-Friedrich-Museum vereinigte Sammlungen; insbesondere ist es die plastische Abteilung, die Sie aus kümmerlichen Anfängen und mit äußerst geringen Mitteln, nur vermöge Ihrer überlegenen Kennerkraft und Ihres tief eindringenden Verständnisses, bis zu einem Umfang und auf eine Höhe gebracht haben, die ihr den Platz neben dem Florentiner Nationalmuseum anweist.

Ihr fähiger Blick und die rasche Entschlossenheit des Augens haben Ihnen zu mancher Eröderung für die Königlich-preussischen Museen verholfen. Zu groß demselben, um am Anstlichen zu halten, haben Sie, das Bewußt und nicht, den deutschen Sammler angelegt und geföhrt. Und sind nicht auch in solchen Werken für den Verehrer Ihre beschränkte Kenntnis des Wertes, Ihre scharfe Kritik, Ihre weitverbreiteten Beziehungen der Vereinerung des nationalen Eigentums an Werken aller Kunst zu ante gekommen?

Wenn heute von mancher Seite Widerspruch zu Worte gelangt, so möchten wir Ihnen sagen, daß wir Ihnen dankbar sind. Dankbar für das, was Sie uns sind.

Im Dezember 1905.

Es folgt eine große Zahl berühmter Namen der Berliner Gelehrten- und Finanzwelt.

Die „Kön. Ztg.“ meint:
Mit den Etatsvorschlögen für Regelung der Nationen und Pferdegedel ist immerhin ein Weg geschaffen, um den Klagen über einen unrichtigen Gebrauch der Nationen ein Ende zu machen und anderseits einer großen Anzahl von Offizieren usw. die durchaus berechtigete Forderung der Gewährung von Pferdegedeln zu erfüllen.

Zentrum und Polen.

Zum politischen Ergebnis der Stellungnahme des Zentrums zu den Polen in Westpreußen entnehmen wir dem „Dien“ folgendes:

„Der erste westpreussische Parteitag des Zentrums, der vor einigen Wochen in Königsberg tagte, hat sich bekanntlich einstimmig für ein Zusammengehen des Zentrums mit den Polen ausgesprochen. Diese Beschlö sind nun bereits eine Erklärung erhalten, die den deutschen Katholiken in Westpreußen sehr zu denken geben sollte. In der katholischen Kirchengemeinde zu Dirschau haben kürzlich Wahlen zum Kirchengewalt und zum Gemeinderat stattgefunden. Die Polen haben dabei weit in Dirschau schon lange für eine Einbürgerung des polnischen Belanges und der polnischen Freigebung votiert, eigene Kandidaten aufgestellt, es ist ihnen gelungen, einen wichtigen Sieg über die Deutschkatoliken zu erringen. Sie haben fünf ihrer Kandidaten zurückerhalten. Als jedoch hier kommt die neue Taktik des Zentrums in Westpreußen darauf hinaus: sie fördert und stärkt direkt und indirekt die polnische Bewegung.“

Die Art der Vergebung von Lieferungen durch das Reichs-Marineamt.

hat in gewerblichen Kreisen zu Beschwern Anlaß gegeben. Es wird darauf hingewiesen, daß durch das Reichs-Marineamt die im Wettbewerb abgegebenen Preise der verschiedenen Firmen genau hält, die öffentliche Kontrolle unterbinden und zu Unregelmäßigkeiten Gelegenheit geben wird. Eine entsprechende Veränderung des Verfahrens bei Ausfertigungen des Reichs-Marineamts wird als erwünscht bezeichnet, sofern nicht etwa militärische Gründe eine Veränderung unzulässig erscheinen lassen.

Heer und Flotte.

Der rotbraune Handschuh.

Die Offiziersbekleidungsordnung bringt ferner erweiterte Bestimmungen über das Tragen der rotbraunen Handschö der Offiziere. Nach diesen müssen die rotbraunen Handschö getragen werden im Felde und im Frieden zum Dienstausgange, ferner zum Keinen Dienstausgange bei allen Leubungen im Gelände und während des Aufenthaltes außerhalb der Garnison aus Anlaß von Leubungen, Generalsfahrs- oder Leubungsstellen und Leubungsritten, sowie bei allen Besichtigungen. Rotbraune Handschö müssen getragen werden zum Gehen, Warten und Gesellschaftsgang, sowie zu Hoflichkeitsriten, ferner auf der Straße, soweit nicht rotbraune Handschö vorgeföhren oder gestattet sind. Rotbraune oder weiße Handschö können nach eigener Wahl getragen werden: im Dienst, soweit nicht eine bestimmte Handschöart ausdrücklich vorgeföhren ist, außer Dienst zum Reiten, Radfahren und Selbstfahren.

Kleine politische Nachrichten.

Zur neuen Triolen-Affäre.
Zu den mysteriösen Andeutungen des „Siegener Volksblattes“ über eine zweite „Triolen“-Affäre, die innerhalb der „Schiff-Logalen Firma“ spielen sollte, erklären jetzt die beiden allein in Frage kommenden Reichstagsabgeordneten Behrens und Buschardt, daß sie gegen das „Sieger Volksbl.“ Klage erheben werden, um eine Klarstellung der Angelegenheit herbeizuföhren.

Ein heftiger Minister über die Arbeitslosenversicherung.

In der Sitzung der heftigen Ersten Kammer erklärte der Minister des Innern, Braun, auf eine Anfrage des Reichstags-Hept zu Herneheim betreffend die Arbeitslosenversicherung: Die großherzogliche Regierung sei der Ansicht, daß eine reichs-gesetzliche obligatorische Arbeitslosenversicherung nach dem jetzigen Stande der Verhältnisse zu mildern, wohl würde eine solche Arbeitslosenversicherung für die nächste Zeit kaum in Aussicht genommen werden können, da das Material noch nicht vollständig genug sei, um bestimmte Maßnahmen vorzuschlagen zu können. Derselbe müsse die Folgen der Arbeitslosigkeit auf andere Weise bekämpfen, wobei namentlich die öffentliche Arbeitsnachweise, deren weiterer Ausbau vorerst in Aussicht genommen werden müßte, gute Dienste leisten könnten.

Ministerielle Denkschrift über Kostinder.

Der mittelmittelbergische Minister des Innern hat einen Erlaß über Kostinder und Fliegerinder an die Behörden geschickt, worin er auffordert, gegen unsaubere Elemente die geföhlichen Handschöben mit Nachdruck anzuwenden, Kostgeber aber, die von edeln Beweggründen geleitet seien, sollen mit möglicher Schonung behandelt werden.

Ausland.

König Alberts Eidesleistung.

Gehtern früh traten in Brüssel Senat und Kammer in feierlicher gemeinsamer Sitzung zusammen, um die Eidesleistung des Königs Albert entgegenzunehmen. Zuerst betrat die Königin Elisabeth das Haus. Am 10^{ten} Uhr wurde vom Hofmarschall ihre Ankunft angezeigt. Alle Geladenen, die Senatoren und Abgeordneten waren schon vorher erschienen. Als die Königin den Saal betrat, wurden ihr begeistert, minutenlang dauernde Hochrufe erteilt. Sie war ganz in schwarz gekleidet, bleich und offenbar sehr abgeplattet. Sie ließ sich in einem Armstuhle sitzmäßig am Thronen nieder. Ihre beiden Söhne waren mit ihr gekommen, der Kronprinz Leopold und der Prinz Albert-Eduard. Ihr Seide der Mutter lösten sich die Knaben nieder und einzelne Minuten lang wussten sie ihre Leberfassung neben der Königin nach. Die Königin von Landen nahm neben der Königin Platz. Die Prinzessin Clementine und Prinzessin Stephanie hielten sich im Hintergrunde. Punkt 11 Uhr betrat der König den Saal, die Hochrufe wurden noch stärker. Der König mußte sich zehn Minuten lang nach allen Seiten ver-

heugen. Er sah es erst und gemessen und dann leise, er stehend den

Die Krise in Ungarn.

In der letzten Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses wurde das Ministerium Deckerle niedergelassen. Das Haus hat bekanntlich den Antrag der Zuspätkamer, eine Adresse an die Krone zu richten, in welcher die Errichtung der verfassungsmäßigen ungarischen Reichsversammlung am 1. Januar 1911 angesetzt wird, angenommen. Das Ministerium Deckerle hat somit keine parlamentarische Berechtigung mehr. Dies dürfte wahrscheinlich eine Beschleunigung der Lösung der Krise bringen. Da die Verhandlungen Lukacs' mit der Zuspätkamer wegen der Differenzen in der Sanftfrage als gescheitert betrachtet werden können, steht für die nächsten Tage die Ernennung eines parlamentarischen Ministeriums Rhenzberger in Aussicht. Dieses Ministerium würde das Haus zuerst zu vertagen und nach Neujahr auflösen haben.

Die Krise in Ungarn.

Der deutsche Botschafter in Wien hat dem ungarischen Abgeordnetenhause eine Adresse überreicht, die die Errichtung der ungarischen Reichsversammlung am 1. Januar 1911 ansetzt. Die Adresse wird dem Ministerium Deckerle überreicht. Die Adresse enthält die Bitte, die Verhandlungen mit der Zuspätkamer zu beenden.

Kleine Tagesnachrichten.

Der deutsche Botschafter in Wien hat dem ungarischen Abgeordnetenhause eine Adresse überreicht, die die Errichtung der ungarischen Reichsversammlung am 1. Januar 1911 ansetzt. Die Adresse wird dem Ministerium Deckerle überreicht. Die Adresse enthält die Bitte, die Verhandlungen mit der Zuspätkamer zu beenden.

Der Hallische Lehrerverein.

Inhalt des Protokolls der Sitzung des Hallischen Lehrervereins. Der Verein hat beschlossen, eine Anfrage an die Provinzialverwaltung zu stellen, um die Höhe der Beiträge zu ermitteln.

Halle und Umgebung.

Salte a. S., 21. Dezember.

Winternachts-Idylle.

Ein - zwei - drei - sechs - neun -
"Gott, sei Dank", sagte Papa Schmidt, "habe ich doch alle Pakete glücklich gebracht."
Mit Stolz breitete er seine Einkäufe vor der kontrollierenden Gattin aus.
Ein Kästchen Solonaten für Karl, eine Puppe für Käthe, ein Buch für Elise - doch, was das was? Das Mädchen gedachte Notenalbum war vergessen worden! So etwas! Und nun stehenden Male am selben Tage sitz er die drei Treppen tiefer hinunter, um sich durch den Menschenstrom hindurchzuwinden und das Vergessene zu besorgen. Dabei schlüpfte er innerlich über die schmalen Bürgersteige, über die hastenden Leute, über seinen Freund Theo, der Junggeselle wäre und seine Familienjungen habe - kurz, über alles, was ihm gerade in den Weg lief.
Er war aber auch zuviel, was dem guten Schmidt in der Weihnachtsmode passiert war. Das große Reinenmachen der Wohnung ertrag er mit der Sanftmut des besten Familienvaters. Weniger laust konnte er die Verantwortung über das Mitziehen der Stellen als. Ungeprüft wurde er aber, als seine Frau die Keller ausliefen lief, gerade im Moment, als er an der Spitze des Tannenbaumes den glänzenden Stern besichtigen wollte. Sams, gab dem einen Nach, "Heiß dich der Kleinen, die brauchen nur der Türe langstehen, müde mit vieler Phantasie, erzählt werden, daß gerade Knackts Kuchel, geräuschvoll" die Weihnachtsgaben abgeben hätte. Natürlich hatte auch er den Spiegel und zwei Bajen zerbrochen und einer Wiste die Nase weggeschlagen. Da Mutter in der Küche viel zu tun hatte, mußte Papa Schmidt auch noch Einkäufe besorgen und nur wußte, daß er gerade für Malchen das vergessene Notenbüchlein einholen mußte. Endlich ist alles besaamen.
Der Baum glänzt und glitzert, die Geschenke liegen am Plage, und die Lichter werden angezündet. Der Photograph, der eine neue Platte aufweist, die im "entscheidenden Moment" "Stille Nacht, heilige Nacht" mehrstimmig erklingen läßt, hat seinen Ehrenplatz unter dem Tische erhalten.

So, jetzt ist alles fertig! Papa Schmidt beugte sich sein Werk.
Und diese! Es glänzen sich die Umarmungen auf seiner Stirne, ein Lächeln umspielt den bürigen Mund und die Hände reiben vergnügt ineinander.
"Na Alte", fragte er zu Mutter, "am Schluß ist es doch schön, für andere im stillen zu werten und zu sorgen. Ich möchte den Weihnachtssbaum im Familienkreis doch nicht missen."
Und zur Probe ließ er den Photographen gehen, der stöhnte und fragte, höflich aber lang er laut und klar:
Stille Nacht, heilige Nacht ...
m. k.

Neujahrskarten.

Nach der Vorbildung dürfen die von der Privatindustrie hergestellten Formulare zu Postkarten in Form, Größe und Papierstärke nicht wesentlich von den durch die Post ausgegebenen Formularen abweichen.
So sollen beispielsweise Postkarten mit erheblich abgegrenzten Ecken und solche, die kleiner als 10.7 Zentimeter sein, zur Förderung gegen die Postkartenteile nicht zugelassen werden. Dasselbe gilt von Karten mit kleinen ausgekanten Ecken und deren Buchstaben, die mittels Durchlochung hergestellt und darauf mit Fäden ausgeschildert sind, im weiteren von solchen mit überhöhten Spalten usw. Beträgt das Gewicht der von der Privatindustrie hergestellten Postkarten mehr als das Doppelte des Gewichts der amtlichen Postkarten, so liegt eine wesentliche Abweichung im Sinne des § 7 der P.-D. vor. Postkarten müssen aus Papier hergestellt sein; Karton, aus Metall, Holz oder anderen Stoffen ist also von der Förderung gegen die Postkartenteile ausgeschlossen. Anzulässig sind auch Karten in Kärtchenform mit Querschnittsverhältnis, sogenannte Postkarten, bestimmten Verwendungszwecken, welche die Einsparung an öffentlichen Postkarten, insbesondere in Aufstellungen auf der Rückseite und auf dem linken Teile der Auftragsseite der Formulare sind nur insoweit zulässig, als diese noch als offene Karten angesehen werden können. Die aufgestellten Zettel müssen der ganzen Größe nach befestigt sein.
Postkarten, welche diesen Bestimmungen nicht entsprechen, werden zwar offen befördert, unterliegen aber dem Briefporto.

Gänzlich ungeeignet zur offenen Beförderung sind dagegen Postkarten mit Aufklebungen aus Mineralstaub, Glimmer, Glasplättchen, Sand, Metallteilen usw. sowie Postkarten mit Ausschnitten, durch welche die Festigkeit der Karte leidet, solche mit angehängten Stägeln aus Stahl, Eisen, in Form von Bierdeckeln, Gläsern und ähnlichen. Diese Gegenstände können nur unter Umfassung gegen Briefporto versandt werden.
Wichtig ist die Ansicht verbreitet, daß auf Ansichtskarten usw. die als Drucksachen frankiert sind, gute Münz-, Glanzmünzen, Dauksachen oder andere Schmuckstücke, mehr als höchstens fünf Worten oder den üblichen Anfangsbuchstaben usw., „u. G. z.“ usw. handschriftlich hinzugefügt werden dürfen. Diese Ansicht ist unzutreffend. Die angeführten Vorschriften zugefügt sind nur bei gedruckten Wirtskarten, sowie bei Weihnachts- und Neujahrskarten zugelassen. Die Worte und Buchstaben müssen übrigens in allgemein verständlichen Schriftzeichen, wozu z. B. fotografische Zeichen nicht gehören, niedergeschrieben sein. Will man gegen diese Neujahrskarten, die gegen das Druckporto befördert werden sollen, handschriftlich nicht hinzugefügt werden.
Der Hallische Lehrerverein
schloß am Dienstag mit einer außerordentlich gut besuchten Hauptversammlung das Vereinsjahr. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende mit herzlichen Worten des fleißig beteiligten Vereinsmitgliedes Herrn Köthe.
Sodann wurden einige Mitteilungen bekannt gegeben. Den für die II. Vertreterversammlung des Provinziallehrervereins angenommenen Anträgen wurde bis auf einen zugestimmt. Als Vertreter zu dieser Versammlung werden von Seiten des Vereins die Herren Lorenz und Rektor Brinmann ernannt, als Angehöriger des Provinziallehrer-Vorstandes nimmt außerdem der I. Vorsitzende teil. Der Kaufmanns-Verein für die in den Herbstferien hier stattgehabte Provinzial-Versammlung, den der Kassierer erstattet, findet die Genehmigung des Vereins, ebenso die vorgeschlagene Verteilung des vom Garantiefonds verbleibenden Restes, wozu je 100 Mark dem Pestalozziverein und der Wilhelm-Angusta-Stiftung des Lehrerverbandes der Provinz Sachsen, 200 Mark dem Verein Lehrergesangvereine und 275 Mark 3 Witten und 2 Wägen früherer Vereinsmitglieder überwiesen werden sollen. Nummer erstattete der I. Vorsitzende, Herr J. Meyer, den Jahresbericht über das verflossene 25. Vereinsjahr. Danach betrug die Mitgliederzahl zu Beginn des Jahres 495; aufgenommen wurden 34 Mitglieder, während 22 ausstiegen (daron 6 durch Tod, 11 durch Wegzug und 5 durch Austritt); der augenblickliche Mitgliederbestand beträgt 507.
Der vom Kassierer Herr Brinmann gegebene Rechenschaft wies eine Einnahme von 4055.39 Mark, eine Ausgabe von 3056.61 Mark und einen Bestand von 1098.78 Mark auf. Die zuletzt erfolgenden Vorstandswahlen ergaben die Wiederwahl der Herren J. Meyer (I. Vorsitzender), Rektor Brinmann (2. Vor.), Leinhardt (Schriftf.), A. Koch, I. Bismuth, G. Schelle, Westram, Saupé, Lorenz und G. Müller II., sowie die Neuwahl des Herrn Thomas an Stelle des nach Schmeiberg verzoogen Herrn Kuhn. Die Verteilung der Kente, soweit sie nicht angegeben, nimmt der Vorstand in seiner ersten Sitzung selbst vor. Die nächste Vereinsversammlung, in der voraussichtlich Herr Professor Neumann einen Vortrag über den „Anfangsunterricht bei Pestalozzi, Herbart, Frobel und der experimentellen Pädagogik“ halten wird, ist für den 12. Januar anberaumt.
Senerzählung.
In der Zeit vom 4. bis einschließlich 20. Januar 1910 müssen beim Vorsitzenden der Veranlagungskommission des Stadtkreises Halle, Friedrichstr. 51, die Steuererklärungen eingereicht werden. In Betracht kommen alle Steuerpflichtigen mit einem Einkommen von mehr als 3 000 M. f. W. f. Steuererklärungsformulare erhalten hat, ist verpflichtet, sich hieselbe in den Geschäftsräumen der Veranlagungskommission, Friedrichstr. 51/II, anzuordern.
Wer die Frist zur Abgabe der Steuererklärung versäumt, hat einen Zuschlag von 5 Proz. zu der endgültig festgesetzten Steuer zu entrichten.
Das Recht auf den Dolweg.
Wer unbesetzt seinen Weg über ein fremdes Grundstück nimmt, macht sich der Verletzung des § 368 Nr. 9 des Strafgesetzbuchs schuldig.
Wer die Frist zur Abgabe der Steuererklärung versäumt, hat einen Zuschlag von 5 Proz. zu der endgültig festgesetzten Steuer zu entrichten.

daß ihm ein zivilrechtlicher Anspruch auf Einräumung eines Notweges zuzufle. Die Strafkammer hielt diesen Einwand für unerheblich mit der Begründung, ein betriebs, die Widerrechtlichkeit ausschließendes Recht könne erst mit der Rechtskraft eines dem Angeklagten gültigen Zivilurteils entstehen und ein solches sei nicht ergangen.
Auf die Revision des Angeklagten wurde das Urteil von dem Kammergericht aufgehoben. Das Kammergericht („Deutsche Juristenzeitung“ Nr. 23) führt zutreffend aus: Das Recht auf Einräumung des Notweges entsteht, sobald die in dem Bürgerlichen Gesetzbuch (§ 917) ausgesprochenen Voraussetzungen vorliegen. Ein die Duldungspflicht regelndes Urteil begründet nicht erst das Recht, sondern verleiht lediglich einem sich vorhandenen Rechte zur Anerkennung. Wenn die Voraussetzungen des § 917 vorliegen, so macht sich der Angeklagte nicht etwa dadurch strafbar, daß er, getrieben auf dieses Recht, ohne dessen urteilsmäßige Feststellung und ohne Einwilligung der Eigentümerin die dieser gebührende Weite befreit hat.

Zum Januar-Umzug.

Laut Kolligeverordnung müssen die Umzüge nach Ablauf der Mietzeit wie folgt bemerkt werden: bei einem Jahresmietzins bis zu 300 M. am 3. Januar bis 6 Uhr abends, bei mehr als 300 bis 600 M. am 5. Januar 8 Uhr abends, bei mehr als 600 M. am 7. Januar 8 Uhr abends.

Herbei ist der Umzug darauf zu achten, daß der einziehende Mieter am 1. Umzugstage an Sachen in die gemietete Wohnung schaffen lassen und ungehindert bis zum Ablauf der Räumungsfrist den Umzug vollenden kann. Zu diesem Zwecke muß bei den Wohnungen von 300 bis 600 Mark am 1. Vertage mindestens die Hälfte, bei den Wohnungen über 600 M. an jedem der drei Räumungstage mindestens ein Drittel der Räume zur Verfügung des einziehenden Mieters stehen.
Zumberhandlungen werden mit 30 M. bzw. mit verhältnismäßiger Saft bestraft.

Unfall. Gestern vormittag gegen 11 Uhr verletzte sich ein Arbeiter beim Verladen eines Schranke zwei Finger der linken Hand ab.

Kunst und Wissenschaft.

Cools Polarwindel.

Das längst vermutete wurde, ist endlich hergestellt: Cool ist es gelungen, mit einem riesigen Luft die ganze Welt zum Raizen zu halten. Die Begrüßung, mit der man früher dem „Entdecker des Nordpols“ zugejubelt hatte, schlägt jetzt ins Gegenteil um. Seine bisherigen Anhänger können sich nicht genug tun in Schmähungen und Beschimpfungen.

Reisepostblätter haben dem Dr. Cool nachgerechnet, daß er insgesamt 150 000 Dollar mit dem „Polarwindel“ verdient habe. 25 000 Dollar haben ihm verschiedene Zeitungen und Zeitungen für Artikel bezahlt und 125 000 Dollar betragen seine Einnahmen für Vorträge. In St. Louis allein wurden ihm für zwei Abende 14 000 Dollar Honorar bezahlt. Dr. Cools erste Waise muß noch viel größer gewesen sein, wenn nicht nach und nach zu stark Zweifel an seiner Wahrheitsliebe aufgetaucht wären. Cool hatte besonders viele Anhänger unter den Vätern der Göttersöhne in Newyork, wo sein Bild, mit dem Sternbanner geschmückt, aufgehängt war. Als aber die Nachricht eintraf, daß der Doktor in Kopenhagen nicht anerkannt worden ist, rissen die Mäster das Bild von der Wand und zerstampften es mit ihren Füßen. Der Präsident der Börse hielt eine Rede, in der Dr. Cool als

der „Meisterflügel der Welt“

gebrandmarkt wurde.
Zum Schluß ist auch Panen denjenigen an, die aus den wärmsten Verleibungen Cools zu seinen gewichtigen Verdammer geworden sind. Panen erklärte heute, er habe eigentlich nie recht an Cools Körperhaftigkeit geglaubt. Schon der erste Bericht Cools erregte Verdacht. Er zeigte, daß er den einfachsten Berechnungen gegenüber hilflos gewesen sei. Da nichts Vorteilhaftes über die Sache zu berichten gewesen sei, so habe er vorgezogen, zu schweigen. Cools später veröffentlichte Berichte hätten Cools Zweifel nicht erhärtet, da sie voll unwahrscheinlicher Ausagen wären.

Cool habe in wissenschaftlicher Beziehung jedes Anrecht verloren, er sei nur als moralisches Bißnomen zu betrachten. Der Herr Panen äußerte ferner, er habe niemals Cools Wichtigkeit bei dem Bericht über die Frage der Anerkennung von Cools Ehrenbürgerrecht in der Kommissionung nicht diskutiert worden. Die Unrechtheit muß noch warten, da Cool nach Kopenhagen kommen und persönlich die Originale seiner Reiseführer der Kommission vorlegen konnte. Erst nachdem man absolute Gewißheit erlangt hätte, daß man es mit einem Schwindler zu tun haben würde, solle die Frage des Doktorrituels behandelt werden. Später wird die Kommission ausführlichere Erklärungen veröffentlichen. Von Cool selbst sind keinerlei Nachrichten eingetroffen.

Der Verlagshändler G. Fischer in Berlin, der sich um die Förderung der modernen Literatur seit langen Jahren so zahlreiche Verdienste erworben hat, ferkert heute seinen fünfzigsten Geburtstag. Aus diesem Anlaß wird ihm eine Würdigung mit dem Namen von fünfzig hervorragenden deutschen Schriftstellern, deren Werke im Verlag G. Fischer erschienen sind, überreicht werden; darunter die Namen Richard Schöna, Gerhart Hauptmann, Hugo v. Hofmannsthal, Thomas Mann, Jakob Wassermann.

Theater und Musik.

Ein Frauentheater.

In Paris hat sich dieser Tage eine Vereinigung französischer Schauspielern gebildet, deren Zweck es sein soll, weiblichen Autoren die Aufführung von Bühnenwerken zu ermöglichen. An der Spitze dieser Verbände stehen namhafte Persönlichkeiten, wie Sarah Bernhardt, Jules Guicard, die Niangis s. o. Die Vereinigung soll eine Junta sein für begabte Frauen, die ohne Werke zu Prüfung und Empfindung an demselben Rechte gehen sollen. Noch nicht ganz zur Vollendung gelangte Manuskripte sollen in der Juntastelle auf ihre Brauchbarkeit hin geprüft werden, gute Bühnenstücke werden dramaturgisch untersucht werden. Eine Anzahl erster Schauspielern hat sich bereit erklärt, Probeaufführungen derjenigen Stücke oder dramatischen Fragmente zu unternehmen, die der Prüfungstelle zuliegen. Der

Freienerener mit auch gute Stücke in Verlag nehmen und beschließen später ein eigenes Brauereibier, das nur Werke weidlicher Dichters zur Aufführung bringt, zu schaffen.

Der Premiere von „Strandbilder“ am königlichen Schauspielhaus, dem neuen Werke Hermann Sudermanns, wohnte eine Reihe auswärtiger Intendanten und Direktoren bei. Das Werk wurde von den Hoftheatern in Wiesbaden, Kassel, Stuttgart, dem Stadttheater in Leipzig, Breslau, Stettin, Lübeck usw. erworben. — In der Kritik über „Die Strandbilder“ machte ein Berliner Blatt die Bemerkung, daß die Inszenierung aus 40.000 Mark veranschlagt habe. Das beruht auf Irrtümlichkeiten. Einmalige Entlohnungen, Kantine und Ausstattungsarbeiten wurden in den eigenen Theatern der königlichen Theater hergestellt, so daß dadurch bedeutende Geldmittel gespart werden konnten. Uebrigens ist bis jetzt über die Regiekosten der „Strandbilder“ eine Aufstellung noch nicht fertig, doch wird der Endbetrag noch lange nicht die Summe von 40.000 Mark erreichen.

Die Eifersucht auf Carujo. In Rom hat sich gestern die Gräfin Mazzarella vergiftet, weil sie von ihrem Liebhaber, dem Tenor Pietro Schiavacci, verlassen worden war. Der Tenor verzichtete seine Handlungsweise damit, daß er die Gräfin beschuldigte, ihn mit Carujo betrogen zu haben. Carujo dagegen hatte feinerzeit geschworen, daß er nicht mit der Gräfin ein intimes Verhältnis bestanden habe. Aus Kummer über die Untreue ihres Liebhabers hat sich nun die Gräfin Mazzarella in der Wohnung ihrer Mutter vergiftet.

Vermischtes.

Das Eisenbahnglück von Scheffel.

Der furchtbare Zugunfall zwischen Bremen und Hamburg, der außer den Getöteten noch einige Opfer an Verletzten im Gefolge gehabt. Die Reisenden, die vom Rheinland her in der Morgenfrüh froh und wohlgenut in die schöne Zeit der Sommerferien, haben, als sie den Zug bestiegen, wohl nicht geahnt, welch jähen, grauigen Abschlus diese ihr Weihnachtsfest nehmen würde. In Ergänzung unserer gestrigen Nachricht wird uns noch folgendes mitgeteilt.

Bei der Station Scheffel an der Strecke Bremen-Hamburg fuhr infolge Nichtfunktionierens der Einheitsweiche des Bahnhofes der D.-Zug Nr. 91 (Köln-Hamburg) auf die linken Wagen des Güterzuges 9319, der auf Gleis 3 hielt, auf. Nur dem D.-Zug wurden die Lokomotive und die beiden vorderen Wagen, vom Güterzug 9319 mehrere Wagen schwer beschädigt. Bei dem Unglücksfall wurden von den Insassen des ersten D.-Zugwagens der Oberbahnstabsarzt Dr. Köppling aus Bonn und Rittmeister von Mackahn von Freierberg von Warthenberg und Penzlin vom Dragonerregiment König Karl I. von Kaminien (I. Hannoverisches Ar. 9 aus Wetzlar). Ferner wurde durch Sonstigen aus dem Kommando des 1. Bataillon des 6. Garde-Regiments in Potsdam, Dr. Köppling, eben ein Dr. Brandorf aus Koford und ein Pächtermeister. Mehrere Passagiere des D.-Zuges erlitten leichte Aufschürfungen und Abschürfungen. Den Verletzten wurde die erste Hilfe im Bahnrestaurant zuteil. Von seiten der Eisenbahndirektion Bremen wird mitgeteilt, daß mittags gegen 1 Uhr die Gleise bereits wieder für den vollen Zugverkehr freigegeben waren.

Die amtlichen Meldungen.

gehen von dem Unfall folgende Schilderung: Gestern früh um 6 Uhr 25 Minuten fuhr infolge Ungehörigkeit der Einheitsweiche bei der Station Scheffel der Hamburger D.-Zug Nr. 91 auf den Schluß des Güterzuges 9319. Die Lokomotive und zwei Wagen des D.-Zuges I, sowie mehrere Wagen des Güterzuges 9319 wurden beschädigt. Sämtliche Telegraphenleitungen sind abgesehen. Bei dem Unfall sind getötet worden Rittmeister Ernst von Mackahn vom 9. Dragonerregiment in Wetzlar und Oberleutnant Dr. Otto Köppling von der Provinzial-Infanterie in Bonn. Verletzt wurden die Gattin des getöteten Dr. Köppling, der Oberarzt Dr. Brandorf aus Koford und ein Pächtermeister. Der Betrieb war um 1 Uhr wieder hergestellt.

Die Unfallstelle.

Station Scheffel, liegt etwa halbwegs zwischen Bremen und Hamburg, zwischen dem hannoverschen Städtchen Rottensbüttel und Lauenbrück am dem Fließenden Wimme. Scheffel ist ein kleines Dorf mit 1193 Einwohnern, die zum größten Teil in den dortigen Brennereien beschäftigt sind.

H. Hamburg, 23. Dez. Zu dem Eisenbahnglück bei Scheffel wird noch gemeldet: Infolge des dichten Nebels und fallender Weidenstellung fuhr heute morgen der Kölner Nachtzug auf einen hier haltenden Güterzug auf. Infolge des starken Anpralls sind sämtliche Wagen ineinander geschlagen. Bis 10 Uhr vormittags sind drei Tote geborgen. Vom Zugpersonal trugen ein Postkassierer und ein Eisenbahnanwärter letztere Autabstürzungen davon. Von den vierzehn Insassen des Schlafwagens wurde nur eine Schauspielerin am Arme leicht verletzt. In dem Rettungswerk beteiligte sich in ganz hervorragender Weise Dr. Heinemann aus Abeck. Die genaue Anzahl der Toten, von denen noch verschiedene unter den Trümmern liegen, konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Die älteste Studentin. Ein neuer amerikanischer Rekord wird aus Washington berichtet. Dort hat sich zum Beginn des neuen Semesters an der Universität eine Dame immatriculieren lassen, die auf den Titel der „ältesten Studentin der Welt“ Anspruch erheben kann, denn sie kann auf nicht weniger als 69 Jahre zurückblicken. Die obige „Fräulein“ gebürt ihr Studium ganz regelmäßig durchzuführen und nachsicher den verschiedensten Grade zu erheben, die die amerikanischen Universitäten verlangen.

Rettung des Dampfers „Salatis“. Bei den Rückführ, der in der Nähe von Dungeness aufgelaufenen Dampfer „Salatis“ der Hamburger Kosmoslinie Hottumachen, haben sich aufreigende Seemen abgepflegt. Als die Rüktenwache des benachbarten Rüktenkreuzer Winkelsa die Notrufe von dem gefährdeten Dampfer aufzufangen sah und die Notglocke hörte, wurde sofort ein Rettungsboot Hlar gemacht. Das Boot wurde infolgedessen durch eine riesige Sturzwelle wieder an den Strand geworfen. Die Besatzung des Bootes blieb glücklicherweise unverletzt. Beim zweiten Versuch schlug das Boot voll Wasser; erst beim dritten Male gelang es nach schwerem Kämpfen, zum Dampfer zu gelangen. Der Schlepper „Sabin“

Grundball“ aus Dorer und das Rettungsboot von Winkelsa hatten sich in der Nähe des Dampfers auf, um ihn bei günstiger Gelegenheit abzuheben. Man hofft ihn bald wieder flott zu kriegen.

Wiedererheerung der Frau v. Schönedel. Die Gattin des Majors v. Schönedel, der, wie erinnerlich, von dem inzwischen durch Selbstmord getendeten Hauptmann v. Götten erschossen wurde, soll die Wüsthin haben, sich im Januar mit einem Berliner Schriftsteller wieder zu verheiraten. Bekanntlich ist Frau v. Schönedel im Anschlag an den kleineren Wördprolog längere Zeit wegen ihres Götterzuges interniert gewesen.

Ein pedantischer Selbstmörder. In Nagelsheim (Germans) beging der 23jährige Privatbeamte Rudolf Koppitz ein Selbstmordverbrechen mit pedantischer Genauigkeit und Bedauerlichkeit. Er hand sich einen Scharf schmerz Stein auf den Rücken, trant Gift, schloß sich eine Kugel in den Mund und sprang gleich darauf von der Brücke in den Fluß. Trotz dem wurde er lebend aus dem Wasser gezogen, und erst nach 25ständigem Leiden fand er den gelächten Tod.

Feuerbrand infolge des Sturmes. In einer Seilanfahrt auf Rute Island im Firth of Clyde (Schottland) brach ein verheerendes Feuer aus. Durch den Sturm angefaßt, standen in wenigen Minuten sämtliche Gebäude in Flammen. Die vierzig in der Anstalt untergebrachten Patienten retteten, nur mit Nachbahren belästigt, mit Mühe und Not das nackte Leben.

Die verleidete Nonne. Aus De Rug wird berichtet, daß ein junger Schüler aus der Gemeinde Monastier einem Gendarmen mitteilte, er sei auf der Rückkehr von der Schule von einer Nonne angehalten und veranlaßt worden, ihr zu folgen. Rühlich habe die angebliche Nonne ihn mit einem Stabe niedergeschlagen. Dies ist das vierte Attentat, das in kurzer Zeit in der Gegend verübt wurde. Man glaubt, daß es sich um einen Stroh handelt, der die Kleidung einer Nonne angeht hat.

Wer war der Dieb? In der Wohnung des kürzlich verstorbenen Reapler Milliarders Senators Patania, wurde in Anwesenheit seiner Schwägerin, des Herzogs Donnerio Luciano und des Principe San Nicandro, der Geliebte, der zwei Millionen fordern sollte, gefasst. Statt zwei Millionen lag darin ein Saufen altes Papier. Es scheint, daß die Dienerschaft die Millionen gestohlen hat.

Durch flüssiges Stach verbrannt. Auf dem Wiltener Gießhahnwerk fürte eine Gießplatte mit flüssigem Stach um. Drei Arbeiter wurden getroffen, von denen der eine, ein Vater von sechs Kindern, bis zur Unkenntlichkeit verbrannte. Die übrigen beiden sind lebensgefährlich verletzt.

Italienische Bahnebeamte. Bei Gelegenheit eines großen Seidendiebstahls am Güterbahnhofe zu Mailand wurde eine weitzerweide Diebesbande unter dem Bahnhauptbeamten enttast. Verhaftungen wurden in Mailand, Verona, Novi und Genoa vorgenommen. Zwei verdächtige Beamte verdächtigen Selbstmord zu begehen. Einer warf sich am Zentralkahnhof vor eine Lokomotive; ihm wurde ein Bein abgefahren. Weitere sensatuelle Verhaftungen liegen bevor.

Eisenbahnglück in Galtzien. Infolge Entfernens des roten Warnturms durch verdrehter Hände, stehen in der Station Tredingse zwei Züge zusammen. Der eine wurde vollständig entzweielt. Vier Personen wurden leicht verletzt, eine Maschine und mehrere Wagen vollständig zerstört.

Ein Haus mit Wohnen von Schnee begraben. Wie man aus Argentiere mitteilt, ist in Sagnes-Condollets ein Haus mit Wohnen von Schnee begraben worden. Das Anwesen des Ackerbauers Belin fürte nämlich durch die Schneelast in sich zusammen und begrub die ganze Familie unter den Trümmern. Die alte Götterin Großmutter, welche gerade am Kocher stand, wurde vom einfließenden Kamine sofort erschlagen, zwei Kinder kamen mit schweren Verletzungen davon, die übrigen Familienmitglieder jagen sich leisteren Schaden zu. Wäre der Unfall nicht von Nachbarn zeitig bemerkt worden, so wäre die ganze Familie unter der Schneedecke erstickt.

In eine Sägemaschine geraten und getötet. Der bei einem Landwirt in Habernarjen im Dienst befindliche Knecht wurde in einem Karren, der zum Sägeschneiden dient, tot aufgefunden. Derselbe war mit einem Mittelfing beim Sägeschneiden mittels Herbedetriebes beschäftigt. Der Mittelfing hatte sich zu den Pferden begeben, die unruhig geworden waren. Als er in die Kammer zurückkehrte, in der sich jener befand, fand er das Schwungrad der Sägemaschine zertrümmert und den Genossen als Leiche vor. Wahrscheinlich ist dieser durch das Schwungrad verlest worden.

Tödtlich verunglückt auf dem Bahnhof Nordbahnhof bei Heide. In der Götterstrasse Mißgeschick, der belästigt beim Wagenvergehen mit tätig war. Er geriet zwischen die Räder zweier Wagen und erlitt eine so schwere Brustverletzung, daß er bald starb. Mißgeschick war erst 25 Jahre alt und wollte gerade die Tante seines ersten Kindes feiern. Nun wurde er tot ins Haus getragen.

Der alte König. Der poetische Chroniqueur des „Tag“ heuchelt die Töte König Leopold's vor Barzin Augustan in folgender, dem Volkston nachgebildeten Ballade:

Der alte König kämpfte sehr,
Der Königin Hel ihm bitter schwer.
Sei ihm, von Tränenstaut benetzt,
Sei Catharine sein junges.

Sie trug das Glück in kalte Höhn,
Sie war ein Kind des Volks und schön.
Ein Kind des Volkes. Ihr Bruder stand
Im nahen Frankreich als Sergeant.

Der König fröhliche sich umloft
Von ihrer Grazie heitrem Trost.
Er sprach: „Bin ich bei dir, verdriehe
Ich auf den Klatsch der Weltgeschliche.

Des teuren Weisheit's Wonne war
Ein Anabenpaar, das sie gebar.
Man sah ihn, wie er oft genug
In allen Tosen Spielzeug trug.

Sein Abschied ward ihm nicht vergällt
Vor aller Mißgunst dieser Welt.
Er starb, von spätem Glück begnadet,
Und hat dem Lande nie gefehlet.

Ich kann hier nicht die Nase rimpfen,
Mag ihn belächeln und beschimpfen
Ein phantastisches Geschlecht.
Er hatte recht. Er hatte recht.

Letzte Nachrichten.

Gründung des mitteldeutschen Braunkohlenyndikats.

K. Leipzig, 23. Dez. (Meldung des Sächsischen Nachrichten-Bureaus Rieffig.) Hier erfolgte heute die Gründung des mitteldeutschen Braunkohlenyndikats mit dem Sitz in Leipzig, und zwar als G. m. b. H. Vorsitzender wurde Bergart Fabian in Halle a. S., und stellvertretender Vorsitzender Bergwerbespizier Otto Solis in Altenburg. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Bolte-Leipzig, Wüller-Halle a. S. als ordentliche Direktoren, Tietzche-Halle a. S. und Michael-Leipzig als stellvertretende Direktoren. Die bestehenden zwei Verkaufvereine der sächsische und der sächsische, wie auch die Preisvereinigung der mitteldeutschen Braunkohlenwerke, sind sich auflösen. Das neue Syndikat tritt am 1. April 1910 in Kraft. Die festgesetzten Spindelpreise sollen den gegenwärtigen Verhältnissen in der Industrie Rechnung tragen.

Zugzusammenschlag.

H. Gleiwitz, 23. Dez. Bei der Station Borzigewert stieß ein Güterzug auf einen Personenzug. Zwei Wagen des Personenzuges wurden zertrümmert. Drei Personen sind leicht verletzt.

Der Uuroprozess.

H. München, 23. Dez. Im „Uuroprozess“ gegen den Fabrikbesitzer Dr. Hermann Scholl aus Stuttgart lautete das Urteil wegen Betruges, begangen beim Verkauf des Nährmittels, auf einen Monat Gefängnis, 3000 M. Geldstrafe und Tragen der Kosten.

Der Abbruchgedanke in der französischen Kammer.

H. Paris, 23. Dezember. (Meldung von Louis Reichs Depeschenbureau.) In der heutigen Kammer Sitzung eröffnete der Nationalist Milleron die Debatte über das Budget des Ministers des Meisters mit Beratungen über die allgemeine Lage und die Beziehungen Frankreichs zum Ausland. Er erkannte an, daß die schiedsgerichtliche Regelung des Zwischenfalls von Calabance „große historische Bedeutung“ besitze, meinte aber, daß der Augenblick noch nicht gekommen sei, wo zwischen Frankreich und Deutschland von Abbruch gesprochen werden könne. Frankreich habe es nicht nötig, „Reinhardt“ zu denken, wohl aber an seine Vertiefung. Frankreich und Deutschland müßten fruchtbar zusammenarbeiten, insbesondere auf handelspolitischem Gebiete.

Aus Belgien.

H. Brüssel, 23. Dez. Entgegen der allgemeinen Aufassung beteiligte sich die Prinzessin Luise an dem heutigen Festzuge nicht. Infolge der tiefen Verschleierung der königlichen Damen war den Journalisten der Zutritt untersagt. Prinzessin Luise ist heute morgen 10 Uhr nach Köln abgereist.

H. Brüssel, 23. Dez. Als der König und der Hof in die Nähe des Palais seiner Mutter kamen, schleuderten Sozialisten Flugblätter unter die Menge, auf denen an dem persönlichen Regiment Leopolds II. und seine Kongausbote erimert und eine demokratische Regierung verlangt wurde. Die Sozialisten schrien: Es lebe die Republik!

Bedrohung Deutscher durch Franzosen.

H. Calabance, 23. Dez. Vor einigen Tagen wurde hier der deutsche Konsulatsattache Jost von einem aufsehenden angetrunkenen Franzosen attackiert, der ihn zu schlagen versuchte und ihn mit Schindeln überhäufte. Der Franzose wurde verhaftet. — Ein deutscher Angestellter der Firma Hermann Begler wurde in den Räumen seines Chefs mit einem Revolver bedroht. Der Franzose wurde verhaftet. Ueber das Motiv der Tat verweigert er jede Auskunft.

Gefahr in Athen.

Athen, 23. Dez. Die Lage wird überall als sehr ernst angesehen. Die königliche Familie macht sich auf alle Eventualitäten gefaßt. Ein englisches Geschwader ist auf dem Wege nach dem Piräus, um eventuell die Ordnung aufrecht zu erhalten und für die königliche Familie zur Aufnahme zu dienen.

Kiel, 23. Dez. Bei der hiesigen Germaniafahrt besuchte die argentinische Regierung zwei Torpedobootsgelehrte, innerhalb dreizehn Monaten lieferbar.

W. Janau, 23. Dez. Die Strafkammer verurteilte den im 50. Lebensjahre lebenden Speiditzer Johann Jurand aus Fedenheim, Vater von sieben Kindern, zu dreijährigen Zuchthaus und dessen 20jährige Tochter zu einem Jahr Gefängnis wegen Vermögens gegen S 173 des Strafgesetzbuches.

W. Mainz, 23. Dez. Die Kriminalpolizei verhaftete einen von den französischen Behörden ständiger verfolgten internationalen Gauner. Er befand sich im hohen Maße von Wertpapieren in bedeutender Höhe, die er einem hohen Beamten, bei dem er sich als Kammerdiener hatte anstellen lassen, gestohlen hatte.

H. Budapest, 23. Dez. Der Kaiser betraute Dulacs mit der Rabmentbildung.

Provinzial-Nachrichten.

Schweres Gerüstungslad.

Bitterfeld, 23. Dez. (Privattelegr.) Heute mittags ist auf der Grube „Leopold“ bei Bitterfeld ein schweres Baumgestänge...

Bau einer Stadthalle.

Hannover, 23. Dez. Die städtischen Kollegien beschließen den Bau einer Stadthalle und eines großen Ausstellungsgebäudes auf der Wulf und bewilligen zu diesem Zwecke eine Summe von drei Millionen Mark.

(1) Welkenfels, 22. Dez. (Eine nette Submissions-Blüte) zeigte die gestern erfolgte Vergebung der Erdarbeiten zum neuen Bahnhofsgebäude...

(2) Naumburg, 23. Dez. (Geschenkt.) Wie alljährlich zu Weihnachten erhielt auch dieses Jahr der Ober-Bahnhofsvorsteher Frau Hler vom Königen Adalbert von Preußen ein Weihnachts-geschenk...

* Bad Kösen, 23. Dez. (Eine geheime Stadtverwaltung) fand gestern abends statt. Dem Vernehmen nach wurde folgendes beschlossen: 1. Zweck Neuherstellung einer Colonne...

- Kasse a. S., 22. Dez. (Eisenbahnfrevel.) Gestern abend halb nach 6 Uhr wurde auf der Bahnstation 685 zwischen Kasse und Barby bei Km. 129,9 gestohlen...

? Stoffort, 22. Dez. (Arbeitslosigkeit.) Wie verlautet, findet demnächst ein Zug von 150-200 Familien aus Tartuin und Umgebung nach hier statt...

? Frankenfauen, 23. Dez. (Magenentzündung.) Am Dienstag nachmittag trafen Oberförster Reisland, Landammant Stülth und Gehilfenführer Otto auf der Rottebeker Straße...

- Wühner, 22. Dez. (Belagerung.) Ein erregtes Gefühlsdickicht spielte sich hier Tage, wie dem „Ehnen Tagesblatt“ gemeldet wird, im Kaffeehändler, wo jetzt der Kaffeehändlerverein seine Wähler aussucht...

Personalanzeigen. Regierungsrat Dr. Voelgerer in Merseburg auf Lebenszeit ernannt, Regierungsrat Dr. Lobe in Merseburg zum Stellvertreter des Regierungspräsidenten im Bezirksaufsichtungsamt...

Zeitung: Wilhelm Georg. Verantwörtlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den totalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Handel: Eugen Binkmann...

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.“) 3 Uhr 10 Min. Kredit 210.50, Diskonto 196, Deutscher Bank 248.50, Berliner Handelsgesellschaft 151.60, Dresdner Bank 161.50, Russische Anleihe von 1902 90.62...

Sangerhäuser Maschinenfabrik und Eisengroßhandel Akt.-Ges. Die Generalversammlung genehmigte einstimmig die Annahme der auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände...

Die Marconi-Gesellschaft traf mit dem Rotterdamschen Lloyd ein Abkommen wegen Ausstattung von 8 Schiffen mit drahtloser Telegraphie.

Akt.-Ges. für landwirtschaftliche Maschinen vormals Gebr. Burbanck in Vitzburg. Die Generalversammlung genehmigte nach achtstündiger Beratung sämtliche Vorschläge des Aufsichtsrats...

Notenmarkt. (Bericht des Vereins deutscher Juteindustrieller.) In Deutschland war die Tendenz fest. Größere Geschäfte wurden perakt in Danzig vertrieben...

Waren und Produkte.

Getreide.

Berliner Produktenbörse. Dez. Am Frühmarkt notierten: Weizen mild 210.00 218.00 ab Bahn und frei Mühle, Roggen inländischer 160.00-167.00 ab Bahn und frei Mühle...

Magdeburg, 23. Dez. (Die Notierungen verstehen sich für 1000 kg netto ab Station und frei Magdeburg.) Weizen, englischer und Sommer, russischer, per Okt. 11.70 G., 11.80 B. Roggen per Okt. 8.57 G., 8.58 B. per Okt. 8.57 G., 8.58 B.

Hamburg, 23. Dez. (Getreidemarkt.) Weizen ruhig, Ostholst. Mecklbg. 190-218, Roggen ruhig, Mecklbg. und Pomm. 155-165, Gerste ruhig, südruss. per Okt. 12.50 G., 12.50 B.

Liverpool, 23. Dez. Roter Winterweizen per Okt. 7.11 1/2, per Mai 7.09 1/2. Still. Mais, buter, amerikanischer per Okt. ...

Zucker.

Hamburg, 23. Dez. Rübenzucker, 1. Produkt, Basis 88%, Rendement neue Usance, frei ab Nord Hamburg per Dezember ...

Kaffee.

Hamburg, 23. Dez. Good average Santos per Dez. 48 1/2, per März 48 1/2, per Mai 48 1/2, per Sept. 48 1/2.

Eier.

Berlin, 23. Dez. Eier pro Schock, vordrische inländische 5.60 bis 6.20, in- und ausländische bessere Sorten 4.65-5.00...

Kartoffeln und -Stärke.

Berlin, 23. Dez. Kartoffelmehl u. -Stärke 22.50-23.00, Fouchte Stärke 11.40.

Spiritus.

Nordhausen, 23. Dez. Branntwein 40 Vol. Proz. für 100 kg (105-106 M. per loko-Lieferung ohne Fass ab Brennerei).

Fettwaren und Öle.

Butter, Schmalz, Speck. (Originalbericht von Gebr. Gause.) Berlin, 22. Dez. Butter: Das Festgeschäft entwickelte sich diese Woche nicht so reger, wie erwartet war...

abwartend. Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam 77 1/2-77 3/4 Mk., amerik. Tafelschmalz Borussia 79 Mk., Berliner Stadtwoll-Krischmalz 78 1/2-82, Berliner Braten-schmalz Kornblume 79 1/2-83 M. ...

Chemische Produkte. Hamburg, 23. Dez. Chinapfeffer per loko 8.60, Febr.-März 8.72 1/2, frei Fabrik Hamburg ...

Wolle. Bremen, 23. Dez. Baumwolle still. Upl. loko mid 77.00 Pf., Liverpool 23. Dez. Baumwolle. Umsatz 4 000 Ballen; davon Import 6 000 Ballen, davon Amerikaner 1 000 Ballen.

Amerikanische Warenmärkte. Kabelleitung via Azoren-Indien. New York, 23.12.22.12. Chicago, 23.12.22.12. Weizen per Dez. 123 1/2, 123 1/2, Weizen per Dez. 116 1/2, 114 1/2...

Schiffsnachrichten. Hamburg-Amerika-Linie. Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern finden statt: Nach New York: 23. Dez. Graf Waldersee, 10. Dez. Preußen, 6. Jan. 10. Blicher, 8. Jan. President Lincoln, 13. Jan. Cincinnati, 18. Jan. President Grant, 22. Jan. Amerika, 29. Jan. Pennsylvania, ...

Wasserstände. (+ bedeutet über, - unter Null) Saale und Unstrut. Artzt, Brückengage, 23. Dez. +1.05, 23. Dez. +0.68, Nehre, Oberpegel, ...

Isar, Eger, Elbe, Moldau. Jungbunzl., Dez. -0.68, Wittsburg 23. +1.71, 3, Laun, ... +0.26, 1, Hossau 23. +1.17, 2, Badweis, ... -0.12, ...

Prämien-Kursbericht der Bankfirma Samuel Zielenziger, Berlin, 24. Dez. 1909.

Table with columns: Vorrätsprämien, Rückprämien, and sub-columns for January and February. Lists various commodities like Lumbarden, Franzosen, Baitmore, etc.

Nachfrage- und Angebot-Preise von Kaff-Kasson, von Samuel Zielenziger, Berlin und Essen, 24. Dez.

Table with columns: Geld, Brier, and sub-columns for various locations like Allee-Kaff V.A., Alexanderhöf, etc.

Table with columns: Geld, Brier, and sub-columns for locations like Allee-Kaff V.A., Alexanderhöf, etc.

Table with columns: Geld, Brier, and sub-columns for locations like Allee-Kaff V.A., Alexanderhöf, etc.

Table with columns: Geld, Brier, and sub-columns for locations like Allee-Kaff V.A., Alexanderhöf, etc.

Table with columns: Geld, Brier, and sub-columns for locations like Allee-Kaff V.A., Alexanderhöf, etc.

Table with columns: Geld, Brier, and sub-columns for locations like Allee-Kaff V.A., Alexanderhöf, etc.

Table with columns: Geld, Brier, and sub-columns for locations like Allee-Kaff V.A., Alexanderhöf, etc.

Table with columns: Geld, Brier, and sub-columns for locations like Allee-Kaff V.A., Alexanderhöf, etc.

Table with columns: Geld, Brier, and sub-columns for locations like Allee-Kaff V.A., Alexanderhöf, etc.

Table with columns: Geld, Brier, and sub-columns for locations like Allee-Kaff V.A., Alexanderhöf, etc.

